

Schicken Sie doch ein geheftetes Exemplar meiner Schriften, auf ordinair Schreibpapier, an Herrn Pastor Plessig nach Wernigerode, mit dem Ersuchen, solches seinem Sohne, Herrn Professor Plessig in Duisburg am Rhein, mit Gelegenheit zu übersenden. Ein Verzeichniß, wie ich die Exemplare meiner Schriften nun abgeliefert wünsche, will ich auch übersenden, damit wir einmal in Ordnung kommen.

Das Geld ist wohl angekommen, nämlich 68 Thaler für Herrn Lips. Auch Adlungs Orthographie.

Senden Sie mir doch baldigst:

Von Adlungs Wörterbuch den letzten Band. Die vier ersten besitze ich.

So dann

— Anfangsgründe der Muskellehre. Wien, bey Geßler. Klein Folio mit Kupfern.

Weimar, den 6. Nov. 88.

v. Goethe.

Ich habe Ursachen, warum ich die zwey letzten Gedichte der ersten Sammlung, Genuß und der Besuch nicht abdrucken lassen will, haben Sie also die Güte, solche aus dem Manuscript zu schneiden und mir sie zurück zu schicken.

III.

[Sept. 1788.]

Ich habe das Paquet Bücher sowohl als den Correctur Bogen richtig erhalten nebst den ausgechnittenen Gedichten. Auf die letzte Seite der ersten Sammlung, statt der zwei ersten Verse des Gedichtes Genuß setzen Sie nachfolgendes Epigramm:

Süße Sorgen.

Weichet Sorgen von mir! — Doch ach den sterblichen Menschen

Läßt die Sorge nicht loß, eh ihn das Leben verläßt.

Soll es einmal denn sey: so kommt ihr Sorgen der Liebe,

Treibt die Geschwister hinaus, nehmt und behauptet mein Herz.

Goethe's Haus.*

Wir verlangen keine sentimentale Reliquien-Andacht, aber wir wünschen eine stille Sammlung in den Räumen, in den weinumrankten Laubgängen wo des deutschen Volkes herrlichstes Idyllen-Epos, Hermann und Dorothea, gedichtet wurde — ein Abbild unseres tiefinnersten Stilllebens, unseres eigensten Eigenthums, unseres ursprünglichen, heimischen Wesens, das freilich, um in seiner ganzen Herrlichkeit wiederempfunden zu werden, einer andern Zeit bedürfte als der des Barrikadenbaues. Vor die Räume des nach dem Garten gekehrten Erdgeschosses, welche das Studierzimmer, die Bibliothek und die Schlaf- und Sterbekammer Goethe's einschließt, hat seit Jahren die Wunderlichkeit der Kugel die Siegel gelegt, welche sich nun für drei Tage (hoffen wir für immer) lösen werden. Außer den nach vorne gelegenen Gesellschaftsräumen sind bisher nur das kleine von wildem Wein umrankte Gartenzimmer, wo Goethe noch in den letzten Jahren mit seinem getreuen Eckermann gesessen, und der noch in ursprünglicher Anlage vorhandene, still gelegene, fast klostertliche Garten den Fremden zugänglich gewesen. Alte, roh gezimmerte Läden schließen jene fünf Fenster ab und bieten jeder Neugier Troß. Kein salve bezeichnet hier die Schwelle. Man lauscht an der kleinen dunklen Wendeltreppe vergebens nach dem Perpendikel der großen elterlichen Hausuhr im Vorgemach, deren Schlag am hundertjährigen Geburtstagsmorgen Goethe's an seine ferne Jugend wieder erinnern wird. Das Arbeitszimmer mit seinen einfachen Geräthschaften; der länglichrunde Eichentisch mit schlechtem Stuhl; das lange Stehpult von weichem Holz; — sie sind die Geburtsstätten aller Schöpfungen, welche in den 39 Jahren entstanden, die Goethe hier gewohnt. Als er diese Räume bezog, lag die wildschäumende Jugend hinter ihm, die noch in Weimar mit dem fürstlichen Freunde oft die conventionelle Sitte verletzte. Auch die Epoche des Lebens in der unmittelbaren Kunstanschauung, die römische Zeit, war vorübergezogen. Die fran-

* Allgemeine Zeitung.